

Dringliche Anfrage

Fraktion der CDU

Hannover, den 08.12.2009

Viktoriabarsch und Pangasius statt Seelachs?

Im November 2009 hat der WWF die internationale Zertifizierung des Marine Stewardship Council - MSC - lobend hervorgehoben. Der MSC-Standard wurde durch eine umfangreiche Beratung mit Wissenschaftlern, Fischereimanagern und Umweltschutzorganisationen rund um den Globus entwickelt und stellt einen breiten Konsens darüber dar, was nachhaltige Fischerei ist. Die an die Zertifizierung geknüpften Bedingungen verpflichten Fischereibetriebe dazu, ihre Leistung kontinuierlich zu verbessern, und führen zu langfristigen, positiven Veränderungen im Fischereimanagement und in der operativen Arbeit der Fischerei.

Am Beispiel des Alaska-Seelachs hat die Naturschutzorganisation WWF Produkte mit dem MSC-Siegel als gute Wahl für Händler und Verbraucher empfohlen, die sich für umweltverträgliche Fischprodukte entscheiden wollen. Das mit der Zertifizierung verbundene Fischereimanagement etwa für den US-Alaska-Seelachs gelte in wissenschaftlichen Kreisen als eines der besten der Welt.

Ebenfalls im November 2009 hat Greenpeace die dritte Ausgabe seines Einkaufsratgebers „Fisch - beliebt, aber bedroht“ herausgegeben. In der dritten Auflage ruft die Organisation den Verbraucher dazu auf, weniger und bewusster Fisch zu essen.

Vertretbar wäre laut Greenpeace etwa der Verzehr des Viktoriabarsches oder des Pangasius, ein vornehmlich in Aquakulturen in Südostasien gezüchteter Fisch, der sich zunehmend auch in jeder deutschen Fischtheke findet. Der Ratgeber hält hingegen den Kauf und Verzehr von Alaska-Seelachs - auch Alaska-Pollack genannt - trotz MSC-Zertifizierung für nicht vertretbar.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

1. Wie beurteilt die Landesregierung den Einkaufsratgeber „Fisch - beliebt, aber bedroht“ von Greenpeace im Allgemeinen und im Hinblick auf die mit der MSC-Zertifizierung verbundenen positiven Zielsetzungen?
2. Teilt die Landesregierung die Besorgnis der Vertreter der Fischwirtschaft auf Bundes- und Landesebene, der Ratgeber könne zu wirtschaftlichen Ausfällen führen und verleite den Verbraucher zu übertriebener Abstinenz beim Fischverzehr?
3. Stellt die Aquakultur aus Sicht der Landesregierung eine Alternative zum Wildfang dar, und welche Vorteile bzw. Nachteile sind mit dieser Art der Fischzucht verbunden?

Björn Thümler
Parlamentarischer Geschäftsführer

(Ausgegeben am 09.12.2009)